

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 55 (1922-1923)  
**Heft:** 13

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

**Redaktion:** Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.

**Redaktoren der Schulpraxis:** Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenberg-

strasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halb-

jährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Reklamen Fr. 1.—.

**Annoncen-Regie:** *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern,

Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern,

St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Boll-

werk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** *G. Mœckli*, maître au progymnase,  
Delémont.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois  
fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts.  
Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1,

Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire,

Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:**

Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Das neue Lesebuch für das sechste Schuljahr. — Zum Lehrplanentwurf für den Gesangunterricht. — Mittel-  
lehrerverein und Stellvertretungskasse. — Verschiedenes. — L'enseignement des sciences naturelles. — De l'orthographe française.  
Dans les Sections. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Supplément:  
Partie Pratique N° 3.

### VEREINSCHRONIK

**Sektion Bern-Stadt.** Vortrag und Kurse von *Heinrich Scharrelmann* aus Bremen. Eröffnungsvortrag Samstag den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Thema: «Unsere Bremer Versuchsschule.» Eintritt 1 Fr. Im Anschluss an den Vortrag werden Mitteilungen über die Kurse gemacht, die Herr Scharrelmann in der folgenden Woche in Bern leiten wird. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

*Der Sektionsvorstand und pädag. Ausschuss.*

**Bernischer Gymnasiallehrerverein.** Die Versammlung findet statt: Mittwoch den 28. Juni, in der Aula des Gymnasiums Bern. Programm: 1. (punkt 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr!) Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Debrunner: Sprachwissenschaft und Sprachrichtigkeit. 3. (nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) Berichterstattung des Herrn Dr. F. Meyer, Bern, über die Vorarbeiten des B. G. L. V. für die endgültige Organisation. Beschlussfassung über das Abkommen mit dem B. M. V. 4. Statutenberatung. 5. Wahl der Vorstandsmitglieder. 6. Wahl des Präsidenten. 7. Arbeitsprogramm. — Auch Nichtmitglieder sind willkommen. *Der Vorstand.*

**Sektion Oberemmental des B. L. V. Geschichtskurs.** Der erste Geschichtsvortrag über «Die Burgen im Bernerland» (Dr. Zesiger) findet statt: Samstag den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Sekundarschulhaus in Langnau. Die späteren Vorträge werden jeweils von den Kursteilnehmern im Einverständnis mit dem Kursleiter festgesetzt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Angemeldeten.

**Botanische Exkursion** (Dr. Lüdi) auf die *Schrattenfluh* (alpine Flora) Sonntag den 2. Juli. Abfahrt in Langnau mit Zug 5<sup>35</sup> morgens nach Wiggen. Rucksackverpflegung. Bei ganz schlechter Witterung wird die Exkursion verschoben auf Sonntag den 9. Juli. *Der Vorstand.*

**Section jurassienne du B. M. V. Assemblée générale,** samedi, 1<sup>er</sup> juillet, à 9 heures, à l'Hôtel de la gare, à

Moutier. Tractanda: 1° Protocole. 2° Rapport administratif. 3° Rapport sur l'assemblée des délégués. 4° Rapport du caissier. 5° Admissions et démissions. 6° Nomination d'un membre du comité, en remplacement de M. Reusser, démissionnaire. 7° Conférence de M. le Dr O. Bessire. Sujet: «Sur la littérature française d'aujourd'hui.» 8° Plan d'étude des 5<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> classes de l'école secondaire. Rapporteur: M. J. Mertenat. Discussion générale. 9° Fixation de la prochaine assemblée et nomination des rapporteurs. 10° Divers et imprévu. — 13 heures: Dîner en commun à l'Hôtel de la gare. *Le comité.*

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Nächste Uebungen wie gewohnt: Freitag Spielriege (Sportplatz Spitalacker) von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6 Uhr; Samstag Männerriege (Viktoria-turnhalle) von 3—5 Uhr. — Turnlehrrtag!

**Lehrergesangverein Biel.** Montag den 26. Juni keine Uebung infolge Abwesenheit unseres Dirigenten in Luzern. Samstag den 1. Juli gemeinsame Uebung mit der Sektion Lyss in Lyss. Abfahrt mit Zug 2<sup>58</sup>.

**Courtelary. Chœur mixte.** Répétition mercredi, 28 juin. Rendez-vous à 1 h. 20 à la gare du C. F. F. de St-Imier pour fixer le lieu de la répétition. Invitation cordiale à tous.

**Moutier. Chœur mixte.** Répétition mercredi, 28 juin. Prière d'apporter le recueil des vieilles chansons «La Veillée». Rendez-vous à Courrendlin, à 13 h. 15.

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Nächste Uebung: Donnerstag den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Hotel «Guggisberg». Wir bitten, möglichst vollzählig und pünktlich zu erscheinen. *Der Vorstand.*

### Das neue Lesebuch für das sechste Schuljahr.

Nach langer Vorbereitung sind die Lesebücher für das fünfte und sechste Schuljahr auf Beginn des neuen Schuljahres in neuer Bearbeitung erschienen. Die Lehrerschaft hat sie mit Ungeduld erwartet, und wer in die Lage kommt, sie in

seiner Klasse zu brauchen, wird nun versuchen, sich ein Urteil über das neue Buch zu bilden, das freilich erst im Verlaufe der durch längern Gebrauch gesammelten Erfahrung ein völlig sachliches und richtiges sein wird. Immerhin ist es heute schon möglich, den Eindruck, den das neue Lehrmittel macht, und das, was es für die Verwendung in der Schule verspricht, in Worte zu fassen. Ich brauche das Lesebuch für das sechste Schuljahr und habe mich in den Frühjahrsferien bemüht, mich etwas in dasselbe einzuleben und will nun versuchen, meinen Eindruck kurz wiederzugeben.

Aeusserlich schon zeigt das neue Lesebuch ein Gewand, das es vom alten in vorteilhafter Weise unterscheidet. Hinsichtlich des Einbandes und Papiers stellt es sich in eine Reihe mit den Lesebüchern für das vierte Schuljahr und für die Oberstufe: Schrift und Zeichnung auf dem Deckel verraten uns Müngers Meisterhand. Bei der Vignette auf dem Titelblatte hätte man aber die Fürstenkrone füglich weglassen können und die Initialen S L V (Staatlicher Lehrmittelverlag) sind etwas zu massig ausgefallen. Das sind freilich Nebensachen. Für den Text ist eine genügend grosse, klare und saubere Schrift gewählt worden. Es gilt dies sowohl für die Stücke in Antiqua als besonders auch für die in Fraktur. Für letztere kam eine neue und für die Schüler ohne weiteres gut lesbare Schwabacher Type zur Verwendung. Die Köpfe der einzelnen Abschnitte sind mit Bildchen geschmückt, die R. Münger gezeichnet hat. Die wohlbekannte Art seiner Kunst gibt der gesamten Illustration des Buches etwas Einheitliches, wobei es dem aufmerksamen Betrachter der kleinen Bildchen freilich nicht verborgen bleibt, dass diese nicht alle auf gleicher Höhe stehen. Ich will mich nicht auf eine Besprechung aller Bilder einlassen, sondern nur einige davon erwähnen. Gleich das erste (Seite 3) kann als Versuch, Mörikes Verse «Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte» zu illustrieren, beim Unterrichte gute Dienste leisten. Die etwas ornamental gehaltene Pflanzenreihe im Vordergrund als Bildabschluss fällt aber dabei aus dem Thema heraus. Das Pflügerbild (Seite 28) lässt in der Haltung und Zeichnung der Figuren die frische Natürlichkeit etwas vermissen. Besser ist das Kopfbild zum Abschnitte «Erntezeit» (Seite 40) und recht gut gefallen mir die zweierlei Bauern (Seite 58), die als Illustration zu dem nachfolgenden Gedichte von Alfred Huggenberger gute Dienste leisten werden. An U. Ramseiers schöne Vogelbücher erinnert das Bild vom Würger (Seite 176). Eines der besten scheint mir das «Von guter alter Zeit» zu sein, das sich auf Seite 186 findet und eine gut gelungene Illustration zu Peter Roseggers Geschichte von der Wunderlampe bildet.

Wichtiger als das bisher berührte Aeussere ist der Inhalt des Buches. Da kann nun mit Freuden zugestanden werden, dass vom alten zum neuen Lesebuch ein Fortschritt zu verzeichnen

ist, den die Lehrerschaft warm begrüsst. Der Lese-stoff ist gegenüber dem alten Buche um etwa das Vierfache vermehrt, was man gerade in einfachen ländlichen Verhältnissen, wo man bisher unter dem Mangel an Stoff litt, als eine wertvolle Bereicherung des Lehrmittels empfinden wird. Dieses Mehr an Lesestücken wird übrigens das neue Lesebuch auch den Schülern lieber machen. Sie finden da nicht mehr die kurzen Geschichtlein von nicht einmal einer halben Seite Umfang, die sie bald satt haben, sondern umfangreichere Sachen, die die Liebe und Lust zum Lesen zu wecken vermögen. Von den Prosastücken des alten Lesebuches sind zwei herübergenommen worden: «Der geheilte Patient» und «Drei Wünsche», beide von Johann Peter Hebel. Die Textredaktion stützt sich auf die Originalausgaben und hält sich ganz an diese mit Ausnahme einiger Abänderungen in der Interpunktion. Durch Vergleichen mit den Originalausgaben habe ich festgestellt, dass die aus unsern Klassikern ausgewählten Stücke alle nach diesem Grundsatz behandelt worden sind. Man hat also von den früher für die Lesebücher üblichen «Bearbeitungen», die «Vereinfachungen» bringen sollten, aber meist Vergewaltigungen des Dichterswortes und Verschlechterungen waren, glücklicherweise Umgang genommen. In reichem Masse ist die neue schweizerische Literatur herbeigezogen worden. Nikl. Bolt, Jak. Bosshart, Simon Gfeller, Alfr. Huggenberger, Gottfr. Keller, Meinrad Lienert, Franz Odermatt, Joseph Reinhart, Rudolf von Tavel, J. V. Widmann und Ernst Zahn seien da angeführt, die mit Proben ihrer Kunst vertreten sind, und Lehrer und Lehrerinnen werden es begrünnen, dass ihnen so die Möglichkeit geboten ist, den Schülern so unsere nationale Dichtung nahezubringen. Es wird dies ohne Zweifel für später auch die Schüler anregen, zu guten Werken unserer schweizerischen Autoren zu greifen, und das ist das allerbeste Mittel, die Schundliteratur zu bekämpfen.

Reichlich und gut vertreten ist auch die Mundart, und es ist recht so. Die Schwierigkeiten, die das Lesen von mundartlichen Stücken bietet, werden durch öfteres Ueben leicht überwunden und regen dann wiederum dazu an, dieser Literatur mehr als bisher Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Umfang vieler, ja der meisten Prosastücke wird da und dort Bedenken erwecken. Joseph Reinharts «Der Sonne zu» (7 Seiten) oder «Sahlis Hochwacht» (14 Seiten), die Schilderung des Geissbubenlebens von Ulr. Bräker (8 Seiten) sind über den Umfang der bisher gewohnten «Lesestücke» hinausgewachsen. Es sind dieses also nicht mehr lektionsmässig abgeteilte «Portionen». Gerade in dem grösseren Umfange sehe ich einen Vorteil, der sich im Unterrichte darin zeigen wird, dass ein zusammenhängender Lesestoff an Stelle der früher stark moralisch gefärbten und kurzen Stücke tritt. Ein prächtiges Stück, das unsern Knaben ganz besonders Freude machen wird, ist am Schlusse des Lesebuches: «Svizzero». Es ist eine Auswahl aus der gleich-

namigen « Geschichte einer Jugend » von Niklaus Bolt.

Man wird es da und dort als einen Mangel empfinden, dass der grammatikalische Anhang fehlt. Um einen solchen, wie ihn die alten Lesebücher für die Mittelstufe enthielten, mit dem so arg verzettelten Stoffe brauchen wir aber wahrhaftig nicht zu trauern. Es ist zu hoffen, dass einmal ein für die Mittelstufe verfasstes Uebungsbuch, das dann auch reichliches Uebungsmaterial für Uebungen in der Rechtschreibung und Sprachlehre enthalten müsste, die Lücke ausfüllen wird. Es fehlen im neuen Lesebuche auch die Lesestücke für den Realunterricht. Hier wird ein besonderes Buch, analog dem Realteile des Lesebuches für die Oberstufe das Nötige bieten.

Ich möchte diese kurzen Ausführungen über das neue Lesebuch in den Wunsch zusammenfassen, dass das Lehrmittel seinen Zweck erfüllen und überall in unseren Primarschulen ein Mittel werden möchte, durch liebevolle Beschäftigung mit einer guten Auswahl aus unsern Dichtern und Schriftstellern den Unterricht in der Muttersprache zu beleben und in unserer Jugend Freude zu pflanzen am Schönen und Guten. Gelingt das, dann hat es eine grosse Aufgabe gelöst und dadurch auch bewiesen, dass ein richtig zusammengestelltes Lesebuch nicht nur ein Lehrbuch ist, sondern mehr, ein Bildungsmittel, das dem jugendlichen Geiste reiche Nahrung zuführen kann. Gewiss werden da und dort im Lande herum auch Erwachsene gerne in dem Buche nicht nur blättern, sondern mit wahrer Freude lesen und sich über die Tatsache freuen, dass ihrer Nachkommenschaft so gesunde und frische Kost vorgesetzt wird.

F. M.

### Zum Lehrplanentwurf für den Gesangunterricht.

Wie zu erwarten war, hat dieser Lehrplan zu Aussetzungen veranlasst. Fast müssen wir uns wundern, dass darin nicht noch mehr geschehen ist. Selbst diesem Falle hätte aber die engere Entwurfskommission mit Ruhe entgegengesehen, weil sie sich von vorneherein sagen musste, dass es ein Ding der Unmöglichkeit sei, einen Plan aufzustellen, der die Erwartungen und Wünsche jedes Einzelnen erfülle. Das aber können wir versichern, dass alles Vorgeschlagene in ernster Schularbeit erprobt und mit Erfolg durchgeführt worden ist und dass es sich also keineswegs um blosses Konservatoriumsweisse handelt. Eigentümlich berührt es mich, dass einem Kritiker entgangen ist, dass dem ganzen Plan tatsächlich die alte Weber-Methode, für die er besonders einzutreten glauben muss, zugrunde liegt, ohne sich indes als einzige Möglichkeit aufdrängen zu wollen. Ich finde aber auch dazu die Kenntnis der Tonarten nach Buchstaben und Vorzeichnung notwendig, und wenn die Kinder das Sprüchlein vom letzten Kreuz und letzten Be selber heraus-

gefunden haben, so werden sie es auch weniger vergessen, weil sie dann wissen, warum es so ist.

Ueber den Wert der Grieder-Zehnter-Methode kann man in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Ich selber habe damit tatsächlich sehr gute Erfolge erzielt in der Treffsicherheit und im richtigen Hören (Musikdiktat) der Tonstufen durch die Kinder. Eine gewisse musikalisch-psychologische Berechtigung ist der Charakteristik der sieben Tonleiterstufen sicher nicht abzusprechen, so wenig wie jemand an der Charakteristik der Tonarten zweifeln wird. Die Angabe der Methode im Entwurf hat mehr den Sinn eines « Aufmerksammachens » als einer Forderung, worüber ich mich im ungekürzten Begleitwort ausgesprochen hatte. —

Nun noch ein paar Worte zur Einführung der Zweistimmigkeit auf polyphonem Wege mittelst zweier Wandernoten. Das ist tatsächlich keine übertriebene Forderung, da die Uebungen für die Kinder äusserst anregend sind und mit grosser Freude gesungen werden. Wenn ich eine solche Uebung an der Tafel beendet habe, so ruft jedesmal die ganze Klasse: « No meh, no meh! » Was könnte besser für die Nützlichkeit sprechen, als diese Lust selber! Das « übertriebene » der Forderung darf also unmöglich auf das Kind bezogen werden; eher wohl, fürchte ich, auf den Lehrer, weil leider nicht viele mit den Wandernoten umzugehen wissen. Und was soll nun der Erfolg dieser Uebungen sein? Darüber habe ich im Begleitwort Ausführliches gegeben, das aber wegen Raummangels gestrichen wurde. Es folge hier wörtlich: « Tonleiter und Dreiklänge müssen geübt werden bis das Kind ein Sicherheitsgefühl (Tonalitätssinn) bekommt. Ist das erreicht, so ist die Zeit gekommen, mit dem zweistimmigen Singen zu beginnen. Selbstredend ist bis jetzt auch schon zweistimmig gesungen worden. Zwischen die Uebungen, die dem bewussten Singen dienen, werden ja immer ältere Lieder wiederholt, und da hat's in jeder Klasse Kinder, die von sich aus eine zweite Stimme machen, oft recht gut. Aber diese natürliche zweite Stimme ist keine selbständige; sie bewegt sich in melodischen Terzen und Sexten zur ersten Stimme, und gerade darin liegt für die richtige Entwicklung einer zweiten Stimme eine grosse Gefahr, indem sich dieses Ohr an lauter Konsonanzen gewöhnt und keine Dissonanz verträgt. Welcher Lehrer könnte diese Tatsache nicht mit Beiträgen belegen! Es gilt also eine selbständige zweite Stimme zu erziehen. Dafür gibt es kein besseres Mittel als Wandernoten und Kanon; sie geben zudem Gelegenheit zu beobachten, welche Kinder von Natur eine tiefere Stimmlage haben, was dann für die Aufstellung einer zweiten Stimme auch einzig massgebend ist (nicht Geschlechter). —

In einer Einsendung vom 8. April wird die Verwendung der do-re-mi-Silben gerügt und an deren Stelle Ziffern vorgeschlagen. Zugegeben, dass es völlig aufs gleiche herauskommt, ob ich dem Grundton eins oder do und dem zweiten

Ton zwei oder re sage. Ausschlaggebend für die Verwendung ist mir die Antwort auf die Frage: « Was klingt schöner, Silben oder Ziffern? » Doch sicher die Silben, die bis auf das « u » die ganze einfache Vokalreihe enthalten und jede mit einem Konsonanten, meistens einem klingenden, angesetzt wird, was für einen leichten, losen Tonansatz von allergrösster Bedeutung ist. Bei den Ziffern haben wir aber neben dem Glottisansatz noch den schwierigen Doppelvokal « ei ». —

Zum Ganzen sei noch bemerkt, dass wir der Ueberzeugung sind, dass nach dem vorliegenden Plan etwas erreicht werden kann. Sollte das nicht der Fall sein, so liegt wahrscheinlich der Fehler weniger am Plan als vielmehr an einem Teil der Lehrerschaft selber, die sich nicht gerne die Mühen eines systematischen Gesangunterrichts kosten lässt, sondern sich mit Vorsingen und Vorgeigen und Nachsingenlassen begnügt. Gerade darin hofft der neue Lehrplan auf eine Besserung, indem er denen, die guten Willens sind, einen Weg zeigen möchte. Ob alles gerade so gemacht wird, das ist nebensächlich; mancher Lehrer, der sich in den Stoff vertieft, wird von sich aus das eine oder andere ergänzen oder beschneiden. Dagegen die Befürchtung, dass der Plan die Lust am Singen ertöten könnte, müssen wir doch zurückweisen. Es wird doch wohl niemanden einfallen, eine ganze Gesangsstunde nur Uebungen zu machen, die dem bewussten Singen dienen sollen. Dem Lied sei selbstredend jede Stunde genügend Zeit eingeräumt. A. S.

### Mittellehrerverein und Stellvertretungskasse.

Die letzte Delegiertenversammlung des Mittellehrervereins hat beschlossen, mit der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer ein Abkommen zu schliessen, nach welchem die beiden Institutionen ihre Mitglieder zu gegenseitiger Mitgliedschaft verpflichten. Diesem Beschlusse vorgängig hat auch die Hauptversammlung der Stellvertretungskasse diesen Frühling zu der gleichen Frage in zustimmendem Sinne Stellung genommen und den Mitgliedern der Kasse wird in den nächsten Tagen eine entsprechende Statutenänderung zur Urabstimmung vorgelegt werden. Es kann vielleicht von gutem sein, wenn die Angelegenheit hier kurz etwas näher betrachtet wird.

Die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer wurde in Auswirkung einer Anregung von Herrn Pfarrer Küenzi in Münsingen im Jahre 1898 gegründet. Ein Initiativkomitee besorgte die nötigen statistischen Vorarbeiten und der Vorstand des Mittellehrervereins, damals der Sektion Oberaargau angehörend, half bereitwillig mit, machte einen Statutenentwurf und lud durch ein Zirkular, das guten Erfolg hatte, die Mittellehrer zum Eintritte ein. Sobald aber die Kasse gegründet und fest organisiert war, emanzipierte sie sich vom Verein, stellte sich entschlossen auf ei-

gene Füsse und ging ihren eigenen Weg. Sie tat in ihrem Interesse wohl klug damit, da sie unter den Fittichen des Mittellehrervereins sich wohl nur langsam hätte entwickeln können. Hatte doch dieser Verein damals ein so lockeres Gefüge, dass im Jahre 1897 sich der Vorstand darüber beklagen musste, dass seit dem Jahre 1892 nur eine einzige Sektion einen Beitrag in die Zentralkasse einbezahlt habe. Der Stellvertretungskasse traten rasch fast alle Mittellehrer des Kantons bei, mit Ausnahme derjenigen an solchen Lehranstalten, die ihr Vikariatswesen schon vorher geordnet hatten, und sie suchte ihre Leistungsfähigkeit dadurch zu heben, dass sie Staat und Gemeinden um Subventionen anging. Bei den Schulgemeinden fand sie rasch ein williges Entgegenkommen, und schon im ersten Jahre verpflichtete sich eine Anzahl Gemeinden zur Zahlung eines jährlichen Beitrages, und im Laufe der Jahre konnte auch die letzte Gemeinde dafür gewonnen werden. Weniger leicht ging es mit der staatlichen Hilfe. Der damalige Direktor des Unterrichtswesens, Herr Dr. Gobat, war allerdings der Kasse gegenüber recht wohlmeinend und trat mit Wärme für ihre Interessen ein; der Regierungsrat glaubte aber keine Kompetenz zu haben, eine jährliche Ausgabe von etwa Fr. 1500 zu beschliessen, für welche die gesetzlichen Grundlagen fehlten. Erst als Herr Regierungsrat Ritschard dem Unterrichtswesen vorstand, gelang es, die langersehnte staatliche Hilfe zu erhalten, und in der Jahresrechnung von 1909 steht zum erstenmal ein Beitrag des Staates von Fr. 2500.

Unterdessen hatte sich auch der Mittellehrerverein neu organisiert und seinen Verband enger geschlossen, damit er die Interessen der Mittellehrer im Kanton besser wahren könne. Dabei kam auch die Frage einer besseren Lösung des Stellvertretungswesens da und dort zur Sprache, und der Gedanke tauchte auf, die Stellvertretungskasse mit dem Verein zu verknüpfen, sie zu einer Institution des Vereins zu machen. Die Organe der Kasse konnten aber auf diesen Plan nicht eintreten, wenn sie ihm auch sympatisch gegenüberstanden, da durch ein Aufgehen der Kasse im Verein die Beiträge des Staates und der Gemeinden gefährdet wurden, ohne welche die Kasse ihre Aufgabe nicht erfüllen konnte. Auch hatte die Kasse ihren Wirkungskreis weiter gezogen, als es ursprünglich beabsichtigt war und hatte auch den Arbeitslehrerinnen der Sekundarschule den Eintritt gewährt, und eine grössere Anzahl von ihnen war in die Kasse aufgenommen worden. Ihnen konnte man aber die Mitgliedschaft im Mittellehrerverein nicht zumuten und ebensowenig konnte man sie wieder aus der Kasse ausschliessen, wie man auch umgekehrt diejenigen Mittellehrer, an deren Schulen das Stellvertretungswesen anders geordnet war, nicht verpflichten konnte, der Kasse beizutreten. Die Anschlussfrage war unlösbar, bevor neue gesetzliche Bestimmungen das Stellvertretungswesen anders gestalteten. Das geschah durch das neue Besol-

dungsgesetz, welches die Stellvertretung bei den Mittelschulen gleich ordnete wie bei den Primarschulen, so dass nun der Mittellehrer wie der Primarlehrer für einen Viertel seiner Stellvertretungskosten aufkommen muss. Damit fielen die Subventionen des Staates und der Gemeinden an die Stellvertretungskasse für Mittellehrer dahin, und die Kasse war in ihren Beschlüssen frei.

Naturgemäss wäre nun eigentlich eine Verschmelzung der beiden Kassen der Mittellehrer und der Primarlehrer zu einer einzigen Organisation im Rahmen des bernischen Lehrervereins. Die Entwicklung wird wohl auch einmal diesen Weg gehen, doch für heute ist ein Zusammenlegen der beiden Kassen noch nicht möglich, hauptsächlich darum nicht, weil die Mittellehrerkasse zu viele Mitglieder zählt, die dem Lehrerverein nicht angehören und ihm nicht angehören können. Es hat zwar die Mittellehrerkasse ihre Bereitwilligkeit zu einer solchen Vereinigung bereits grundsätzlich ausgesprochen, indem sie in die vor zwei Jahren revidierten Statuten eine Bestimmung aufgenommen hat, welche unter gewissen Vorbehalten eine Vereinigung mit der Stellvertretungskasse der Primarlehrer möglich macht. Doch liegt die Ausführung wohl noch in weiter Ferne. Hingegen trat nun der Kantonalvorstand des Mittellehrervereins mit dem Wunsch an die Kasse heran, es möchte die Mitgliedschaft bei der Kasse abhängig gemacht werden von der Zugehörigkeit zum Mittellehrerverein. Der Vorstand der Kasse trat auf diesen Wunsch ein, wenn er sich auch sagte, dass die Kasse damit ein Stück ihrer Selbständigkeit opfere; er anerkennt durch seine Bereitwilligkeit, dass durch die gemeinsame Mitgliedschaft die Solidarität der bernischen Mittellehrer eine kräftige Förderung erfährt. Einige Vorbehalte musste er allerdings an sein Einverständnis knüpfen: 1. dass das Abkommen nur gelte für diejenigen Kassamitglieder, die ihrer beruflichen Tätigkeit nach Mitglied des Mittellehrervereins sein können und 2. dass das Abkommen nicht weiter rückwirkende Kraft habe, als bis zum 1. Januar dieses Jahres, so dass kein Mitglied der Kasse, das zurzeit dem Mittellehrerverein nicht angehört, aus der Kasse ausgeschlossen werden müsse. Der Kantonalvorstand des Mittellehrervereins hat diese Vorbehalte anerkannt, und es haben sowohl die Hauptversammlung der Stellvertretungskasse wie auch die Delegiertenversammlung des Mittellehrervereins ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben. Eine gewisse Opposition erhob sich nur von vereinzelt Mitgliedern, die sich gerne die Freiheit gewahrt hätten, bei einem eventuellen Austritt aus dem Mittellehrerverein ihre Zugehörigkeit zur Kasse beizubehalten. Man wird diesen Standpunkt kaum gutheissen können; denn wer dem Lehrerverein den Rücken kehrt und damit erklärt, dass er mit seinen Kollegen keine Gemeinschaft mehr haben kann, der wird sich doch auch schämen, die gemeinnützigen Institutionen der Lehrerschaft in Anspruch nehmen zu wollen.

Der Vorstand der Stellvertretungskasse, in Ausführung des Auftrages, den er von der Hauptversammlung erhalten hat, unterbreitet nun den Mitgliedern der Kasse folgende Neufassung des Art. 2, der von der Mitgliedschaft zur Kasse handelt, zur Urabstimmung:

§ 2: Jede Lehrkraft, die an einer bernischen Mittelschule wirkt *und dem bernischen Mittellehrerverein angehört*, ist Mitglied der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer, sofern die Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes hinsichtlich der Verteilung der Stellvertretungskosten für sie Geltung haben. *Ausgenommen von der Verpflichtung zum Eintritt in die Kasse sind Lehrkräfte an solchen Mittelschulen, an denen das Stellvertretungswesen besonders geregelt ist.*

*Hilfslehrkräfte an bernischen Mittelschulen, die dem bernischen Mittellehrerverein nicht angehören, können auf erfolgte Beitrittserklärung hin ebenfalls Mitglieder der Kasse werden. Ihre Aufnahme erfolgt durch den Vorstand.*

*Die Bestimmung über die Mitgliedschaft zum bernischen Mittellehrerverein hat keine Gültigkeit für die vor dem 1. Januar 1922 der Kasse beigetretenen Mitglieder.*

Der Eintritt in die Kasse hat im ersten Jahre der definitiven Anstellung im bernischen Mittelschuldienst zu erfolgen. Später Eintretende haben sämtliche Jahresprämien von dem Zeitpunkte an nachzuzahlen, wo sie gemäss Statuten hätten eintreten sollen. Ausnahmen davon kann die Hauptversammlung in besondern Fällen genehmigen.

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Letzterer kann durch die Hauptversammlung ausgesprochen werden, wenn ein Mitglied seinen statutarischen Verpflichtungen trotz ergangener Mahnung nicht nachkommt.

*Ein Mitglied der Kasse, das gleichzeitig dem Mittellehrerverein angehört, verliert die Mitgliedschaft bei der Kasse auch, wenn es nach dem 31. Dezember 1921 aus dem Mittellehrerverein austritt oder aus demselben ausgeschlossen wird.*

Dies die neue Fassung, wobei die Kursiv gedruckten Stellen die Abänderungen bedeuten. Die Neuordnung wird dadurch klargestellt. Für die Mitglieder des bernischen Mittellehrervereins wird in Zukunft die Mitgliedschaft zur Kasse unter bestimmten Einschränkungen obligatorisch. Dieses Obligatorium kann aber weder nach der einen noch nach der andern Seite hin rückwirkend gemacht werden, gilt also erst vom Beginn des neuen Rechnungsjahres an. Hilfslehrkräften, wie Arbeitslehrerinnen, Religionslehrern etc., die ihrer beruflichen Stellung wegen dem Lehrerverein nicht angehören können, steht die Stellvertretungskasse auch in Zukunft offen. Wesentlich ist die Bestimmung über den Ausschluss aus der Kasse bei Austritt aus dem Mittellehrerverein. Auch dies kann nicht rückwirkend gemacht werden, da Mitglieder der Kasse, die früher aus dem Lehrerverein ausgetreten sind, ohne ihr Verhältnis zur Kasse aufzulösen, von dieser nicht nachträglich ausgeschlossen werden können.

Die Urabstimmung unter den Kassamitgliedern soll noch anfangs Juli durchgeführt werden. Es ist zuversichtlich zu hoffen, dass sie in zustimmendem Sinne ausfallen werde. Beide Partner, Verein und Kasse, werden dabei nur gewinnen, und die Geschlossenheit der bernischen Lehrerschaft wird wieder etwas fester geschmiedet.

## ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins.** Die Herausgabe der 4. und letzten Reihe der Lehrplanentwürfe wird durch den Druck und die erforderlichen Korrekturen wieder stark verzögert. Es ist uns nicht möglich, den bestimmten Termin innezuhalten. Die Verteilung dieser Serie wird wohl nicht vor Ende dieses Monats erfolgen können. Wir beantragen, die Diskussion in den Sektionen auf die zweite Hälfte des Sommers oder anfangs Herbst anzuordnen und uns die Abänderungsvorschläge und allfällige Anregungen und Wünsche bis 31. Oktober einzureichen. Die Delegiertenversammlung hat den Kantonalvorstand beauftragt, die bereinigten Entwürfe zu prüfen und an die staatlichen Organe weiterzuleiten, damit sie wenn möglich auf Frühjahr 1923 spätestens aber 1924 in Kraft treten können. Diese Prüfung durch den Kantonalvorstand wird ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, und auch die staatlichen Organe werden ihrerseits zur Auswirkung ihrer Kompetenzen eine gewisse Zeit beanspruchen. Darum bitten wir die Sektionen, die Besprechungen nicht weiter hinaus zu verzögern. Dass die Eingabe an die Unterrichtsdirektion so rasch als möglich erfolgen soll, das beweisen auch die Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung. Die Arbeit der Lehrplankommission ist nun einmal reif zum Abschluss. Ein weiteres Hinausziehen des Termins wäre sinnlos und ohne Zweck.

Thun, 17. Juni 1922.

Für die Lehrplankommission des B. M. V.:  
A. Münch.

**Lehrerehepaare.** (Korr.) Ein letztjähriger *Rekurs betreffend Forderung der getrennten Einschätzung* liegt vor der Rekurskommission und wird eventuell bis zum Bundesgericht geführt. Die schweizerische Vereinigung militärsteuerpflichtiger Schweizerbürger mit Sitz in Thun hat den «Trumpfbauer» in der Hand und wird Interessenten auf dem laufenden halten, die ihre Namen an obige Adresse einsenden. Lehrer, deren Gattinnen auch Erwerb haben, werden darauf aufmerksam gemacht. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, dass der Rekurs gewonnen wird. — Mitglieder obgenannter Vereinigung haben einen Rekurs betreffend Versicherungsabzüge vor den eidgenössischen Räten, was auch die Lehrerschaft interessieren wird.

**Amtliches Schulblatt.** (Korr.) Da die Erscheinungen des Weltkrieges immer mehr verschwinden, wäre nun wohl die Zeit gekommen, das Amt-

liche Schulblatt wieder jeder Lehrkraft zuzustellen, was sicher allgemein begrüsst wird.

**Beatushöhlen.** (Einges.) Die Ausführungen des Einsenders in der letzten Nummer dieses Blattes über den Besuch der Beatushöhlen durch Schulen unterstütze ich lebhaft. Die anschaulichen Ausführungen von Herrn Direktor Hartmann sind sehr verdankenswert und der Besuch der Höhlen für Junge und Alte überaus wertvoll.

Wer ferner mit seiner Schulklasse in der Nähe essen will, gut und billig, dem empfehle ich aus letztjähriger Erfahrung die 15 Minuten östlich den Höhlen gelegene «Pension Beatus» an der Sundlauenen, wo Frau Zimmermann gerne ihre Gäste erquickt.  
Amacher.

**Schulreisen.** (Korr.) Die gesamte Lehrerschaft wird hiermit gebeten, bei Schulreisen und Privatausflügen solche Hotels und Pensionen, in denen die Verpflegung gut war, zu notieren, damit dieselben eventuell im Nachtrag des Reisebüchleins der Erholungs- und Wanderstationen erwähnt werden können. Mit der Zeit wird man ein zuverlässiges Reisebüchlein erhalten, das jedermann vortreffliche Dienste leisten kann. Allfällige neue Sehenswürdigkeiten, die nichts oder nicht so viel kosten, sowie neue Vergünstigungen sind immer willkommen. Ebenso sollten Etablissements, in denen die Verpflegung zu wünschen übrig liess, gemeldet werden. Meldestelle: Frl. C. Walt, Lehrerin, Thal, St. Gallen, wo auch die Ausweiskarte des S. L. V. zu beziehen ist.

**Beatushöhlen.** Schulen pro Schüler 40 Cts. Könnte dieser Eintrittspreis nicht auf 20 Cts. herabgesetzt werden?

**Lehrmittel.** (Korr.) Wo die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt ist, müssen dem Schüler, der die Klasse verlässt, die Lehrmittel *mitgegeben werden*. Immer wieder kommt es vor, dass eintretende Schüler aus andern Schulorten vollständig ohne Lehrmittel sind, welche dann natürlich reklamiert werden müssen, was unangenehm ist. Diese Reklamationen sollten absolut verschwinden. Anders liegt die Sache wohl, wenn der Schüler promoviert wird, d. h. wenn er im gleichen Schulhaus von einer Klasse in die andere rutscht. Da findet es wohl jedermann am Platze, wenn er beim Wechsel die Lehrmittel abgeben muss, da er ja andere bekommt. Hier lassen sich die Sparmassnahmen mit Recht anwenden, da z. B. ein Lesebuch des fünften Schuljahres Fr. 3.50 kostet. Wenn der Lehrer guten Willen hat und Kontrolle macht, ob die Bücher sorgfältig behandelt werden und eingefasst sind, so lassen sich dieselben mehrere Jahre verwenden, was für das Schulbudget einer Gemeinde von respektabler Tragweite ist.

**Briefkasten der Redaktion.** Dr. K. in N. Besten Dank, der Artikel wird so bald wie möglich erscheinen. — L. in Gh. Die Einsendung wird erscheinen; Ihr besonderer Wunsch soll erfüllt werden. — M. in F. Wegen Raummangel auf nächste Nummer zurückgelegt.

## L'enseignement des sciences naturelles.

Deux méthodes bien différentes par leur conception et par les résultats obtenus sont employées pour l'enseignement des sciences naturelles.

La première, la plus ancienne, consiste simplement à exposer plus ou moins brillamment la matière d'un programme officiel, sans le secours de l'observation directe de la plante, de l'animal, du minéral ou de préparations appropriées. C'est le livre, uniquement le livre qui, dans cette méthode, sert de base à l'acquisition des connaissances reconnues nécessaires dans ce domaine. A la prochaine occasion l'élève répète, de mémoire, la leçon apprise de cette manière. C'est la méthode mnémonique, celle du « bourrage ». C'est l'enseignement livresque par excellence, celui qui est employé quand le but unique est de faire briller un candidat à un examen quelconque. Montaigne le critiquait déjà quand il disait: « Sçavoir par cœur n'est pas sçavoir. »

La deuxième méthode s'inspire d'un tout autre point de vue. Pestalozzi, en préconisant les leçons de choses, en a été l'initiateur. Lüben, directeur de l'Ecole normale de Brême, mettant sans doute à profit les principes de notre grand pédagogue, écrivait en 1832:

« Er (der Unterricht in der Naturgeschichte) bildet die Sinne, übt das Gedächtnis, beschäftigt die Einbildungskraft, stärkt die Urteilskraft, Witz, Scharfsinn und Beobachtungsgabe, erweckt und bildet den Schönheitssinn. » \*

En Suisse, Fritz Muhlberg fut un des premiers à faire connaître les idées de Lüben lorsqu'il disait:

« Ueber das Ziel des naturkundlichen Unterrichts stehen sich hauptsächlich zwei Ansichten gegenüber: Nach der einen älteren Ansicht handelt es sich dabei hauptsächlich um den Gewinn materieller Kenntnisse und um eine gewisse praktische Abrichtung der Schüler auf die berufliche Verwertung dieser Kenntnisse. Nach der andern Ansicht soll dabei eine allgemeine Geistesbildung erzielt und der Schüler befähigt werden, sich jene Kenntnisse selbst zu erwerben. » \*

Voyons d'un peu plus près quels sont les principes qui sont à la base de cette méthode:

Elle exige comme point de départ l'observation. Le maître n'a pas à exposer le sujet de la leçon. L'élève est mis en présence de la nature. Il est appelé à voir, à comprendre et à expliquer l'objet placé sous ses yeux. Par des questions appropriées, on pourra toujours le guider et l'empêcher de se perdre dans les détails. Et pour forcer ce travail d'observation, il existe un moyen puissant et indispensable, c'est le dessin. Tout ce qui a été dessiné a nécessairement été bien observé et bien compris. En très peu de temps, un élève quelconque de 13 à 14 ans, apprend à faire d'un objet un croquis plus ou moins schématisé

suffisant qui aura plus de valeur instructive qu'une longue description du livre, même accompagnée de bonnes reproductions. Quelques indications, et s'il est nécessaire, de courtes explications compléteront la figure. Ce travail d'observation terminé, l'élève, avec le concours du maître, décrira, ordonnera, condensera et synthétisera les connaissances ainsi acquises.

Comme on le voit, cette méthode d'enseignement fait appel à l'esprit d'observation et au jugement. Elle développe à un haut degré les sens et l'esprit critique. Elle provoque des idées claires et précises en mettant l'élève en présence de la nature même et lui permet de la comprendre plus facilement.

Cette méthode fait observer, penser, et elle développe la faculté d'élocution.

L'enseignement des sciences ainsi compris peut s'appliquer dans toutes les écoles, à tous les degrés. Partout les élèves peuvent trouver les plantes nécessaires à l'étude des différents groupes du monde végétal. Chaque maître aura l'occasion de faire, dans les environs, des excursions botaniques. Chaque école se procurera aisément une collection d'animaux empaillés, de crânes, de tableaux, de préparations, des loupes au moins, un microscope et quelques appareils pour les expériences biologiques.

Un mot encore au sujet de la confection des herbiers. Dans les écoles secondaires nous estimons que de sécher des plantes pour les grouper ensuite en familles, est un travail qui ne présente pas l'intérêt qu'on lui attribue souvent. Le temps qu'on y consacre sera certainement mieux employé par des exercices de détermination. Il existe une petite flore analytique simple à la portée des élèves de 13 ans et que nous avons introduite il y a quelques années. C'est le « Petit botaniste romand du Dr A. Monard » (Chaux-de-Fonds chez l'auteur). Les expériences que nous avons faites avec ce petit livre nous permettent de le recommander vivement. Les élèves arrivent rapidement à une sûreté assez grande et ce moyen éveille chez eux beaucoup d'intérêt. Ce qui, à notre avis, présente plus de valeur, c'est de constituer des collections des différentes formes de feuilles, de racines, d'inflorescences, etc.

Voilà quel est en quelques mots l'esprit de ces deux méthodes. La comparaison montre nettement la supériorité incontestable de la deuxième. Tout pédagogue qui les aura expérimentées n'hésitera pas.

Ni les programmes, ni aucune cause matérielle quelconque ne peuvent être invoqués à l'appui de la première méthode. Le livre remarquable du Dr Gustave Le Bon: « Psychologie de l'éducation » est un véritable réquisitoire contre l'enseignement mnémonique si répandu. Dans les nos 1, 2 et 3 de 1922 de « L'Ecole Bernoise », M. P. Steinmann s'élève également dans son bel article, déjà cité, contre l'ancienne méthode. De toutes parts surgissent les mêmes critiques. Espérons qu'elles seront entendues. P. Grosjean.

\* Cité par P. Steinmann, « Ziele und Wege im naturgeschichtlichen Unterricht », L'Ecole Bernoise n° 1, 1922.

## De l'orthographe française.

L'orthographe française est — après l'anglaise — la plus difficile, la plus incohérente et la plus compliquée des orthographe modernes. Dans notre langue, nulle règle sans exception, nulle règle qui ne soit contredite par quelque caprice étonnant. Les causes premières des difficultés que nous éprouvons à écrire le français sont faciles à établir. D'emblée, on s'aperçoit qu'elles résident dans la multiplicité des origines de notre langue: à côté des mots de provenance latine, bon nombre de mots sont tirés du grec, de l'italien, du celtique, de l'allemand, etc. Puis, en France, la prononciation a subi des variations nombreuses du fait que chaque contrée, chaque arrondissement donnait et donne encore aujourd'hui une intonation spéciale aux mots. Souvent aussi, les grammairiens ont mis trop de hâte à vouloir fixer, immobiliser la langue. Une fois certaines règles établies, aucune nation ne professe, pour les lois de la grammaire, autant de respect que la nation française.

Dans le domaine de l'orthographe, que de bizarreries dans la langue française! Telle est l'exclamation poussée par n'importe quel étranger, lorsqu'il commence à connaître quelque peu le français. Nous écrivons: appeler, apercevoir —, annuler, anéantir —, imbécile, imbécillité —, abattre, abatis —, consonnance, assonance —, grand-père, grand'mère —, abriter, abri —, cône, conique, conirostre —, doigt (*digitum*) et froid (*frigidum*), vingt (de *viginti*) et trente (de *triginta*), puits et puiser, des bleus, des feux, dix et dizaine, huile et huis (*olea et ostium*), par contre: avoir, on, orge (de *habere, homo, hordea*). On écrit respect à côté de respecter, et contrat à côté de contracter, dessin et dessein, compter et conter, affaité et affété, repaire et repère. Quelquefois, des terminaisons latines identiques donnent des formes françaises différentes; comparez par exemple: utile (*utilis*) et civil (*civilis*). L'énumération de ces curiosités, de ces anomalies est interminable. A quoi bon la poursuivre! C'est justement à cause de ces nombreuses difficultés que l'enseignement du français, dans nos écoles, est si ingrat et si compliqué; il se réduit, le plus souvent, à n'être qu'un enseignement de l'orthographe. Ce serait pourtant une erreur de prétendre que l'étude de l'orthographe soit seule nécessaire pour posséder le français. Pour atteindre ce but, l'instituteur devra, naturellement, développer de front, chez l'enfant, l'élocution et la rédaction; il devra le rendre à même de s'exprimer avec aisance et d'écrire correctement. Dans notre Jura surtout, une foule de facteurs entravent le développement du français; la tâche du maître d'école est pénible et ardue. Combien nombreux sont les enfants qui ne peuvent s'exprimer ou qui ne sont même pas capables de prononcer les mots les plus courants; une orthographe correcte sera, pour ceux-là, bien difficile à acquérir.

Pour mieux saisir la raison des difficultés que présente l'orthographe, voyons comment elle s'est formée et dans quelles conditions. Après un mûr examen, nous ne lui en voudrions plus d'être si difficile. L'orthographe a bien tâtonné avant de se fixer telle qu'elle est à présent. Pourtant, celle du onzième et du douzième siècle était un modèle de simplicité: on écrivait comme on parlait. Quand le latin populaire fut devenu, après une série de transformations une langue nouvelle, les clercs qui commencèrent à l'employer ignoraient naturellement les rapports qui existaient entre les mots de la nouvelle langue et les mots latins correspondants. Ils se trouvaient à peu près dans la situation des gens qui écrivent une langue étrangère pour la première fois. Les scribes avaient bien, à leur disposition, l'alphabet latin, mais un certain nombre de sons manquaient: ch, l'l mouillée, l'n mouillée, le j, l'e féminin. Bientôt, l'alphabet employé dans la langue latine fut augmenté de quelques sons, nécessaires à la graphie du langage parlé. Somme toute, cette orthographe n'avait rien de difficile. Où le latin dit: ille habet, le français disait: il at, plus tard: il a. Mais, dès la fin du 14<sup>e</sup> siècle, les lettrés introduisirent dans l'orthographe de fâcheuses préoccupations d'étymologie. On veut rapprocher les mots de leurs origines, reproduire le plus possible, l'image exacte du mot latin correspondant. On écrit: nuict, huict (parce que le latin a un c dans *noctem, octo*). On ignore que ce c existe déjà dans nuit, huit, il a donné i par le passage du latin en français: o ouvert devant c (i épenthétique) se transforme avec celui-ci en ui; *octo*: uit, *coctu*: cuit. On écrit de même debvoir (*debere*) escribere (*scribere*) pour rappeler le b. Pourtant, on continue d'écrire avoir (*habere*). Puis, *puteum* devient puits alors que puiser reste intact. On fait reparaître le g dans vingt (*viginti*), mais on l'oublie dans trente (*triginta*). Vers la fin du 12<sup>e</sup> siècle, l'l s'était changée en u devant une consonne: *altre, palme, chevaux* étaient devenus: autre, paume, chevaus (*chevaux*); puis, on veut rappeler cette l et l'on écrit: aultre, paulme, chevaulx. Enfin, on la laisse tomber au 17<sup>e</sup> siècle, sauf dans faux et les aulx. Les erreurs d'étymologie devaient naturellement abonder: pais, vois, viennent de l'accusatif singulier: *pacem, vocem*; nos lettrés y voient pax, vox, en nominatif singulier et ils écrivent: paix, voix. On fait venir savoir de scire, et le mot s'habille d'un c: sçavoir; poids est supposé découler de pondus! et le mot devient poids. Ainsi s'explique la graphie barbare du 15<sup>e</sup> et du 16<sup>e</sup> siècle. Les premières éditions de Rabelais fourmillent de ces erreurs-là. Dans la voie de la réforme et de la transformation les latiniseurs vont plus loin. Après la découverte de l'imprimerie, après l'époque très intéressante de la Renaissance, chacun écrivait les mots comme il les entendait. L'orthographe, de phonétique qu'elle fut au début, s'ajoute de lettres pour imiter la forme latine. Ceci s'est fait inconsciemment. Ce mode d'écrire se répandait rapidement, mais

n'avait, il est évident, aucune base établie. Chacun orthographiait à sa fantaisie. Citons comme preuve à l'appui, le livre de Laurent Joubert, imprimé à Bordeaux. Son ouvrage donne aux mots les formes les plus singulières, les plus voisines du grotesque. L'excès, comme il arrive dans toute chose, engendra une réaction; par le fait, au 16<sup>e</sup> siècle seulement, on se mit à examiner la question de l'orthographe. Dès ce moment, on discute: Comment faut-il écrire? Faut-il se baser sur la prononciation ou sur l'étymologie? Les idées, reprises jusqu'à nos jours s'émettent. Au début du siècle, Geoffroy Thory voudrait introduire dans les livres imprimés plus de facilité pour les lecteurs. Un des premiers, il réclame les accents et la cédille sous le c pour rendre la prononciation de ça, ço plus aisée. Il emploie aussi l'apostrophe lors de l'élision. Avant on reliait l'article élidé au nom qui l'accompagnait: loiseau. De cette ancienne graphie, il est resté quelques traces dans notre orthographe moderne: le lierre, pour l'ierre (edera, cl. hēdēra). Le fragment de Jonas donne encore eedre; de même loriol pour l'oriol (aureolum). Maintenant que la voie de la critique s'est frayé un chemin, les réformateurs, dans ce domaine d'idées, ne manquent pas. Dubois (Silvius) reconnaissait l'imperfection de l'orthographe courante. Lui veut faire une distinction entre les sons confondus. Dubois cite trois sortes d'e: é au son plein assonant avec, charité, aîné; il y oppose e à son grêle (e muet); pour le noter il propose ē (gracē, Bonē). Un troisième e a le signe ē (vous aimē). Une innovation qu'il apporte c'est de marquer les diphtongues par un circonflexe embrassant les deux lettres: ai, ei, oi, au, exemples: plein, moi, cœur. Le réformateur veut une distinction entre i voyelle et j consonne, u voyelle et v consonne. Malheureusement, il conserve les mêmes lettres dans les deux cas. Voici un modèle de sa graphie: (je) vais, il l'écrit: u-ai, jeu: i-eu. Dans son système, Dubois apporte d'autres modifications conformes au rapprochement du français au latin. Pour ce qui concerne la lettre g, Dubois en distingue plusieurs sortes: g (ge), tantôt g (gue); la gorge: gorge, joie: g-oie. Il a même un g avec la valeur de l's; lisons, il l'écrit: ligons. Pour écrire le son che, Dubois se sert seulement du c: caballum : ceval. La graphie du mot alençon est ainsi: alencons, poisser: poicer. S'il existe des lettres étymologiques qu'on ne prononce pas, Dubois les désigne en leur ajoutant un trait pour montrer qu'elles sont muettes: tēste, fēste. Son système facilitait peut-être la lecture, néanmoins, il n'eut aucun succès et ne fut jamais employé.

(A suivre.)

oooo DANS LES SECTIONS oooo

**Section de Moutier.** C'est un samedi, le 3 juin, qu'a eu lieu dans le riant vallon de Chaluet la répétition mensuelle de notre chœur mixte. Disons d'abord que la participation a été faible, et combien nos collègues absents ont eu tort de ne pas se joindre à nous ce jour-là. Elle fut vraiment belle notre petite sortie, bien que le temps ne nous ait pas favorisés sur toute la ligne. Si en arrivant nous avons trouvé closes les portes de la maison d'école, la course n'en a pas moins été agrémentée par plus d'un petit incident tout à fait plaisant. Qui de nous oubliera l'escalade d'un chanteur dans le gîte de son collègue, le passage merveilleusement improvisé à travers le petit ruisseau, et pour achever la journée, l'enlizement partiel de la machine infernale?

Trouvant un abri au restaurant du hameau, nous y avons passé quelques heures de franche gaieté. Avec quel entrain et quel enthousiasme n'avons-nous pas chanté?

Un moment de repos et de discussion: il s'agissait de prendre les décisions importantes prévues par la convocation.

Puis, on nous servit un de ces excellents goûters... de la montagne; c'est tout dire.

Vers 8 heures, nous reprenions le chemin de la vallée, heureux d'avoir consacré une demi-journée au bel art du chant.

Que l'ardeur, le zèle du noyau de chanteurs qui assistent régulièrement aux répétitions, que la perspective de charmantes sorties pareilles à celle-ci, décident enfin la plupart des collègues (pour ne pas dire la totalité) restés jusqu'à ce jour indifférents à la bonne marche de notre chœur mixte, à se joindre à nous et à nous apporter leur concours précieux et bienveillant.

Chers collègues du district, accourez donc nombreux à nos répétitions! Vous y trouverez un accueil chaleureux, une gaieté franche et sincère. Venez renforcer les rangs de nos chanteurs et chanteuses dès la prochaine sortie!

Au revoir, au Violat, le 28 juin! J. G.

**Section Jurassienne du B. M. V.** Nous rendons nos collègues de l'enseignement secondaire attentifs à la convocation qui paraît aujourd'hui. L'assemblée générale du 1<sup>er</sup> juillet, à Moutier, par l'importance spéciale du tractandum 8, doit être bien revêtue.

## BOUTADE.

L'enfant russe ne peut et ne veut croire (il a trop de respect pour le maître et pour soi) qu'on l'interroge sérieusement quand on lui demande si le plafond est en haut ou en bas, ou combien il a de pieds.

*Tolstoï.*

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

## Abgeordnetenversammlung

### des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 10. Juni 1922, vormittags 10 Uhr,  
im Kasino Bern.

*Anwesend:* Der Präsident der Delegiertenversammlung, Dr. E. Schwarz, Bern; 34 Delegierte aus allen sechs Sektionen; 7 Mitglieder des Kantonalvorstandes; Dr. E. Trösch, Bern, als Mitglied der Lehrplankommission.

Protokollführer: Zentralsekretär Graf.

#### *Verhandlungen:*

1. Präsident Dr. E. Schwarz begrüsst die Delegierten. Er gedenkt der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder, der Herren Meyer, Uetligen; Ott, Thun; Germiquet, Neuveville. Er erinnert auch an die kürzlich verstorbenen Herren Musikdirektor Sturm in Biel und Dr. Röthlisberger, Redaktor in Zürich, der früher lange Jahre unserem Verein angehört hat. Die Versammlung erweist den Verstorbenen die übliche Ehrung. Der Präsident wirft einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr und hebt besonders die Vollendung des grossen Werkes der Mittellehrerkasse und den schönen Erfolg bei den Grossratswahlen, die 14 Mitgliedern des Lehrerstandes (davon 4 Mittellehrern) den Weg in den Grossratssaal öffneten. Mit dem Wunsche, dass die Diskussion ruhig und sachlich geführt werde, erklärt Herr Dr. Schwarz die Delegiertenversammlung als eröffnet.

2. *Ergänzung des Bureaus.* Als *Stimmzähler* werden gewählt: die Herren Dr. Kilchenmann, Bern, und Schläfli, Frutigen. Als *Uebersetzer* amtiert: Herr Schneider, St. Imier.

#### 3. *Bereinigung der Traktandenliste:*

- a. Das Traktandum Schulgesetzrevision wird abgesetzt.
- b. Das Traktandum Abkommen mit dem Bernischen Lehrerverein soll sofort behandelt werden, da es auf die Festsetzung des Jahresbeitrages Einfluss hat.

4. Das *Protokoll* der letzten Delegiertenversammlung ist im Berner Schulblatt erschienen. Es wird genehmigt.

5. Der *Jahresbericht 1921/22* wird genehmigt.

6. *Abkommen mit dem Bernischen Lehrerverein.* Das Abkommen lautet:

1. Die Mitglieder des B. M. V. gehören dem B. L. V. mit gleichen Rechten und Pflichten wie die Primarlehrer an. Der B. M. V. ist indessen in der Behandlung seiner Geschäfte selbständig.

2. Der Kantonalvorstand des B. L. V. weist im Einverständnis mit dem Vorstand des B. M. V.

dem Sekretär grössere Arbeiten, wie Eingaben an Schul- und andere Behörden, statistische Erhebungen usw., zu.

3. Der B. M. V. verpflichtet sich, für Mittellehrer, die aus dem B. L. V. ausgeschlossen wurden, die Aufnahme von der Zustimmung des B. L. V. abhängig zu machen. Der B. L. V. hält Gegenrecht, indem er Mittellehrern die Mitgliedschaft nur gestattet, wenn sie Mitglieder des B. M. V. sind.

4. Dieses Abkommen bleibt vorläufig auf sechs Jahre in Kraft (1. April 1922 bis 31. März 1928).

Zentralsekretär *Graf* macht darauf aufmerksam, dass mit der Genehmigung des Abkommens die Mittellehrer an den B. L. V. die gleichen Jahresbeiträge zu zahlen haben, wie die Primarlehrer, d. h., pro 1922/23 Fr. 25. — inkl. Berner Schulblatt. Ohne Diskussion wird das Abkommen genehmigt.

7. *Jahresrechnung und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1922/23.* Die Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 133. — und einem Vermögen von Fr. 3284. 38. Im Namen der Revisoren bezeugt Herr *Schläfli*, Frutigen, die Richtigkeit der Rechnung. Er beantragt ihre Genehmigung mit Dank an den Rechnungssteller, Herrn Zentralkassier *Widmer*, Bern. Es wird so beschlossen.

Der Jahresbeitrag pro 1922/23 wird auf Fr. 26. 50 festgesetzt.

#### 8. *Wahlen:*

a. In den Kantonalvorstand des B. M. V. werden in geheimer Abstimmung gewählt: Frl. *Julie Stettler*, Sekundarlehrerin, Bern, sowie die Herren *Münch*, Thun; *Kunz*, Interlaken, und *Studer*, Grindelwald.

b. In den Kantonalvorstand des B. L. V. wird gewählt: Herr *A. Widmer*, Sekundarlehrer in Bern.

c. Als Vizepräsident der Delegiertenversammlung wird gewählt: Herr *Schneider*, Sekundarlehrer, St. Imier.

9. *Lehrplanfrage:* Im Namen der Lehrplankommission begründet Herr *Münch*, Thun, folgenden Antrag:

1. Die Delegiertenversammlung des B. M. V. vom 10. Juni 1922 nimmt Kenntnis vom Bericht der Lehrplankommission. Sie billigt die bisherige Arbeitsweise der Kommission und erwartet, dass sie ihre Arbeit im gleichen Sinn und Geist weiter fördere und innert nützlicher Frist beende.

2. Der Kantonalvorstand des B. M. V. erhält den Auftrag, die von der Lehrplankommission bereinigten Entwürfe entgegenzunehmen und zu prüfen.

3. Die endgültig redigierten Pläne sind mit einem Geleitwort an die staatlichen Organe

weiterzuleiten. Dabei ist anzustreben, dass die Pläne, wenn möglich vom Frühling 1923 an auf eine Periode von vier Jahren probeweise in Kraft erklärt werden.

Im Namen des Kantonalvorstandes erklärt Herr Rektor Dr. *Bärtschi* Zustimmung zu den Anträgen, betont jedoch ausdrücklich, dass der Kantonalvorstand sich hinsichtlich des Zeitpunktes der Einreichung der Lehrpläne nicht zu sehr binden könne. Herr *Borter*, Lyss, äussert einige Bedenken darüber, dass die Lehrpläne aufgestellt werden, bevor grundlegende Fragen der Schulgesetzgebung gelöst sind. Herr *Imobersteg*, Bern, betont, dass die neuen Pläne ein Werk des Vereins sind, zu dem wir stehen sollen. Herr Kantonalpräsident *Courbat* führt aus, dass die Revisionsfrage auch im Jura in Fluss gekommen ist. Ein Entwurf des Herrn *Mertenat* für das erste und zweite Sekundarschuljahr soll an der jurassischen Sektionsversammlung vom 1. Juli 1922 diskutiert werden.

Der Antrag *Münch*, kommentiert durch Dr. *Bärtschi* wird einstimmig angenommen.

10. *Mittellehrerkasse, Schlussbericht.* Herr Rektor Dr. *Bärtschi* führt aus, dass die Kasse im Jahre 1921 ihre Tätigkeit aufgenommen und ihre Organisation vollendet habe. Sie steht nun unter einer gemeinsamen Delegiertenversammlung und Verwaltungskommission mit der Lehrerversicherungskasse und der Arbeitslehrerinnenkasse. Die eigenen Geschäfte der Kasse jedoch, die nur Mittellehrer angehen, müssen durch die Vertreter der Mittellehrer selbst in den oben bezeichneten Organen und in den Bezirksversammlungen erledigt werden. Der Art. 49 der Statuten bedarf da noch einer genauen Interpretation. Der Vorstand des B. M. V. wird die Kasse auch in Zukunft im Auge behalten müssen, denn noch gilt es verschiedene Härten ausmerzen. Mit dem Dank an alle, die an dem Werke mitgearbeitet haben, schliesst Herr Rektor Dr. *Bärtschi* seine Berichterstattung.

11. *Abkommen mit der Stellvertretungskasse der bernischen Mittellehrerschaft.* Zentralsekretär *Graf* führt aus, dass der Kantonalvorstand, einer Weisung der Delegiertenversammlung von 1920 folgend, mit dem Vorstand dieser Kasse in Verhandlung getreten sei. Es ist ein Abkommen auf folgender Grundlage zustande gekommen:

1. Die Stellvertretungskasse legt in ihren Statuten fest, dass Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an bernischen Mittelschulen die Mitgliedschaft der Kasse nur gewinnen können, wenn sie dem B. M. V. angehören.

2. Der B. M. V. nimmt gegenrechtsgemäss in seine Statuten eine Bestimmung auf, die die Mitgliedschaft des Vereins von der Zugehörigkeit zur Stellvertretungskasse abhängig macht.

3. Von diesen Bestimmungen bleiben ausgenommen die Hilfslehrer und Arbeitslehrerinnen sämtlicher Mittelschulen und die Hauptlehrer an solchen Mittelschulen, wo das Stellvertretungs-

wesen durch besondere Bestimmungen geordnet ist, sei es durch kantonale Reglemente oder durch eigene Vikariatskassen.

Die Hauptversammlung der Stellvertretungskasse hat das Abkommen am 22. April 1922 genehmigt. Der Kantonalvorstand beantragt der Delegiertenversammlung des B. M. V. das gleiche zu tun. Gestützt auf einen annehmenden Entscheid wird dann die Statutenbestimmung redigiert und der Urabstimmung unterbreitet. Fräulein *Stucki*, Bern, sieht den Zwang, der in dem Abkommen liegt, nicht gerne. Zentralsekretär *Graf* verteidigt das Abkommen. Es gibt immer Leute, die die von der Lehrerschaft geschaffenen sozialen Institutionen mitgeniessen wollen, die sich aber weigern, die Opfer zu tragen, die ihnen die Organisation auferlegt. Die Lehrerschaft hat ein Recht, diesen Leuten entgegenzutreten.

Das Abkommen wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

12. *Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein (B. G. L. V.).* Der Referent, Herr Sekundarlehrer *Widmer* in Bern, führt aus, dass dieses Abkommen noch nicht spruchreif sei. Die Statuten des B. G. L. V. sind erst in letzter Zeit in unsere Hände gekommen; sie bedürfen in verschiedener Hinsicht noch der Ergänzung. Dann hat die Delegiertenversammlung des B. L. V. an die Ratifikation des Abkommens verschiedene Klauseln geknüpft (siehe Berner Schulblatt vom 10. Juni 1922, Seite 183). Um aber die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben, sollte die Delegiertenversammlung dem Kantonalvorstande das Recht erteilen, das Abkommen provisorisch auf zwei Jahre zu ratifizieren. Der Antrag des Kantonalvorstandes lautet:

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

in Erwägung,

1. dass die provisorischen Statuten des Bernischen Gymnasiallehrervereins von der Hauptversammlung dieses Vereins noch nicht genehmigt worden sind;
2. dass diese Statuten nach verschiedenen Seiten hin der Ergänzung bedürfen;
3. dass die Delegiertenversammlung des B. L. V. ihrerseits an die Ratifikation verschiedene Klauseln und Wegleitungen geknüpft hat;

stellt fest,

dass sie nicht imstande ist, angesichts dieser Sachlage die Ratifikation dieses Abkommens zwischen B. M. V. und B. G. L. V. heute schon vorzunehmen; sie beauftragt und ermächtigt den Kantonalvorstand, in Verbindung mit den Organen des B. G. L. V. das Abkommen zu ergänzen und im Falle einer gütlichen Vereinbarung unter Innehaltung der Bedingungen der Delegiertenversammlung des B. L. V. auf die Dauer von zwei Jahren zu ratifizieren.

In der Diskussion treten die Herren *Gempeler*, Thun, *Donau*, Ins, *Zimmermann*, Bern, und

*Schläfli*, Frutigen, dem Antrage des Kantonalvorstandes entgegen. Sie beantragen Verschiebung der Angelegenheit auf die nächste Delegiertenversammlung und Besprechung in den Sektionen. Die Herren Gymnasiallehrer Dr. *Meyer* und Dr. *Steiner* in Bern treten für den Antrag ein; sie wehren sich lebhaft gegen jede Verschiebung. Herr Rektor Dr. *Bärtschi* mahnt zur Persönlichkeit; er bittet die Versammlung dem Antrage des Kantonalvorstandes zuzustimmen.

Mit 26 gegen 1 Stimme wird der Antrag des Kantonalvorstandes angenommen.

13. *Varia*. Zwei kleine Geschäfte persönlicher Natur werden erledigt. Das eine betrifft die Angelegenheit Dr. *Hunger*, Aarberg, der seinerzeit

(La traduction française suivra dans le prochain numéro.)

### Steuerpflicht der Lehrerehepaare.

Die Rekurskommission hat in letzter Zeit in der Angelegenheit wieder einige Entscheide gefällt; die natürlich alle auf Ablehnung lauten. Wir erinnern daran, dass zur Stunde ein Rekurs vor dem Verwaltungsgerichte liegt und demnächst entschieden werden dürfte. Je nach dem Wortlaute des Entscheides wird der staatsrechtliche Rekurs angetreten. Um keine Rechte zu verlieren, müssen alle, die von der Rekurskommission abgewiesen werden, ihre Sache vor das Verwaltungsgericht bringen.

*Sekretariat des B. L. V.*

### Kantonalvorstand.

Der Landesteilverband Oberland-Ost hat als Mitglied des Kantonalvorstandes gewählt: Herrn *A. Flückiger*, Lehrer in Matten bei Interlaken. Es fehlen nun noch die jurassischen Landesteile. Der neue Kantonalvorstand wird gemäss Beschluss des abtretenden Kantonalvorstandes zu seiner konstituierenden Sitzung einberufen auf *Donnerstag den 6. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr*, in das Bureau des Lehrersekretariats, Bollwerk 19, Bern.

*Sekretariat des B. L. V.*

### Statuten des

### Bernischen Gymnasiallehrervereins (B. G. L. V.)

(Entwurf des Vorstandes).

*Art. 1.* Der B. G. L. V. bezweckt die Förderung der Gymnasialerziehung und des Gymnasialunterrichts und die Wahrung der Berufsinteressen seiner Mitglieder.

*Art. 2.* Mitglieder des B. G. L. V. können werden diejenigen Mitglieder des bernischen Mittellehrervereins, welche an bernischen Gymnasien oder deren Progymnasien unterrichten.

*Art. 3.* Zu den vom B. G. L. V. veranstalteten Vorträgen haben alle Mitglieder des B. M. V. als Gäste Zutritt.

*Art. 4.* Die Organe des B. G. L. V. sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

bei der Nichtbestätigung des Herrn Flückiger nicht korrekt gehandelt hat. Im Einverständnis mit der Sektion Seeland wird die Aufnahme vor derhand verweigert. Das zweite Geschäft betrifft ein anderes Aufnahmegesuch wegen verspäteten Eintritts. Es wird dem Kantonalvorstand zur Erledigung überwiesen.

Um 2½ Uhr schliesst Präsident Dr. *Schwarz* die Versammlung mit ganz besonderem Dank an die austretenden Mitglieder des Kantonalvorstandes: Herren Courbat, Prêtre, Mœckli und Fräulein Froté.

Im Namen der Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins,

*Der Präsident:*

**Dr. E. Schwarz.**

*Der Sekretär:*

**O. Graf.**

### Les époux instituteurs et l'impôt.

La commission de recours a, ces derniers temps, pris de nouvelles décisions, lesquelles, bien entendu, tendent toutes au rejet des recours. Nous rappelons qu'à cette heure un recours est déposé devant le tribunal administratif et qu'il sera sous peu pris une décision à ce sujet. Les termes de la sentence donneront lieu, cas échéant, au recours fondé sur le droit public. Afin de ne pas perdre leurs droits, il faut que toutes les personnes qui sont écartées par la commission de recours portent leur cause devant le tribunal administratif.

*Le Secrétariat du B. L. V.*

### Comité cantonal.

L'association régionale « Oberland - Est » a choisi M. A. Flückiger comme membre du Comité cantonal. Seules les associations régionales jurassiennes font encore défaut. Le nouveau Comité cantonal est, suivant décision du Comité cantonal sortant de charge, convoqué en séance constitutive pour *jeudi 6 juillet 1922, à 14 heures*, au bureau du Secrétariat central, Boulevard 19, à Berne.

*Le Secrétariat du B. L. V.*

*Art. 5.* Die Mitgliederversammlung findet jährlich mindestens einmal statt.

Sie behandelt neben den wichtigsten Vereinsangelegenheiten Fragen pädagogischer, wissenschaftlicher und schulorganisatorischer Natur. Sie stellt das Tätigkeitsprogramm des Vereins auf.

Sie entscheidet mit Zweidrittelsmehrheit über allfällige Aenderungen der Statuten.

Sie wählt den Präsidenten und die übrigen Mitglieder des Vorstandes.

*Art. 6.* Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten, dem Sekretär und drei weiteren Mitgliedern.

Er führt die laufenden Vereinsgeschäfte und bereitet die Mitgliederversammlungen vor.

In dringenden Fällen handelt er auch in wichtigen Vereins- und Gymnasialangelegenheiten selbständig, jedoch wenn möglich unter Fühlungnahme mit den Kollegien der Gymnasien.

*Art. 7.* Die Mitglieder des B. G. L. V. können sich zu Ortsgruppen zusammenschliessen.

*Art. 8.* Die Mitglieder des B. G. L. V. bezahlen dem B. M. V. die gleichen Beiträge wie dessen übrige Mitglieder.

Der B. G. L. V. erhebt selbst keine Beiträge. Die Kosten seiner Geschäftsführung werden von der Kasse des B. M. V. getragen.

Für die Durchführung grösserer Aufgaben ist das Abkommen des B. G. L. V. mit dem B. M. V. massgebend.

#### *Schlussbestimmung.*

Durch diese Statuten werden die provisorischen Statuten des B. G. L. V. vom 17. Mai 1919 aufgehoben.

### Bücherbesprechungen o Bibliographie

**Buchhaltung für gewerbliche Schulen.** Dem im Selbstverlag des Verfassers, Lehrer *Egle* in Gossau (St. Gallen), erschienenen Büchlein kommen zwei unbestreitbare Vorzüge zu. Es versucht nicht, den Schüler in ein bestimmtes System der einfachen oder der doppelten Buchhaltung einzuführen, sondern es begnügt sich damit, ihm das Verständnis für das eigentliche Wesen der Buchhaltung zu wecken, in der richtigen Erwägung, dass, wer das Wesen der Buchhaltung verstanden hat, sich nachher ohne besondere Schwierigkeit in

jede Form der Buchführung einleben kann. Der andere Vorzug besteht darin, dass die Buchhaltung in engste Verbindung mit der Kalkulation gebracht wird, was ja für den Erfolg der gewerblichen Buchhaltung von allererster Bedeutung ist. Das Büchlein ist in mehreren Schulen mit Erfolg erprobt worden, und auch der Schweizerische Gewerbeverein hat es prüfen lassen und als « wirklich brauchbar » befunden. Es kann nicht nur gewerblichen Fortbildungsschulen, sondern auch oberen Volksschulklassen bestens empfohlen werden. — Preis der « Buchhaltung » Fr. 3. 50, der « Schülers Ausgabe » Fr. 1. —, der « Vorstufe » Fr. 1. 50.

Uhren

113

Bijouterie

Eheringe

Silberne und versilberte

Bestecke und  
Tafelgeräte

Zigerli &amp; Cie.

Bern, Spitalgasse 14

### Gelegenheit

### Kleine Schreibmaschine

neu, mit Garantie, zweifarbig, mit Sichtschrift, 33 % unter Wert zu verkaufen. Anfragen unter P 563 R an **Publicitas Burgdorf**. 287

### Jedes Los sofort

ein kleineres oder grösseres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen 100 Mill. zur sichern Auszahlung in ca. :

**Haupttreffer: 25 à 1 Mill. Fr.**

15 à 500,000, 20 à 200,000, 50 à 100,000, 100 à 50,000, etc. u. ca. 90,000 klein. Tr.

**Nächste Ziehung: 1. Juli.**

Neues gesch. System. Preis für zehn Nummern Fr. 3. 25, für 20 Nummern Fr. 6. 25. Versand sofort gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 46

**Der Anker, Neuengasse 21, Bern**

### Turnanstalt Bern

Tel. Bollwerk 53.27

Seidenweg 8d

Beste Bezugsquelle für

240

Turn- und Spielgeräte, sowie Turnliteratur.

### Drucksachen für den Bureaubedarf

liefert in kürzester Frist

### Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern

Speichergasse 33.

## Verlobte!!

### Sie sparen Zeit und viel Geld

Möbel sind Vertrauenssache.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass die Möbel-Pfister A.-G. in Basel die beste und billigste Bezugsquelle ist.

### Die Möbel-Pfister A.-G. in Basel

offeriert Ihnen im Kauffalle volle Garantie, Bahnvergütung, Frankolieferung, disk. Zahlungserleichterungen, grossen Barskonto. Verlangen Sie Prosp. (Preisliste angeben!) oder Reisendenbesuch.

### Ein billiger Volks-Gotthelf

Eben erschienen:

## Jeremias Gotthelf

Volksausgabe in 10 Bänden. Halbleinen **Fr. 4.50** bessere Ausgabe in Ganzleinen **Fr. 7.50**

Die Bände der Volksausgabe enthalten den unverfälschten, ursprünglichen Text, das gleiche Format und das gleiche schöne Druckbild wie die grosse 24 bändige Ausgabe von Prof. Hunziker und Dr. Blösch. Wem die Bände der grossen Ausgabe zu teuer sind und wer auf den wissenschaftlichen Anhang keinen besondern Wert legt, der greife zu dieser mustergültigen Volksausgabe. — Sie enthält die acht Hauptwerke Gotthelfs.

Wir liefern entweder alle 10 Bände miteinander oder auf Wunsch alle 14 Tage oder monatlich einen Band gegen bandweise Berechnung. Prospekt auf Wunsch, ein Band steht auch zur Einsicht zur Verfügung.

### Buchhandlung Langlois & Cie.

Burgdorf

279

### Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid ausgeführt bei

## A. Müller

Schulmachermeister :: Bern  
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

### Neue Schuhe nach Maß

für abnormale und normale Füsse, in jeder erwünschten Ausführung 201

## Nachstehende Hotels empfehlen sich der tit. Lehrerschaft bestens

### St. Petersinsel

Beliebter Ausflugsort. Idyllischer Kurort. Renoviertes Haus. Billige Verpflegung von Schulen. Motorboote nach beliebigen Richtungen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 15. Prospekte. 225 **A. Stettler-Walker.**

### Kurhaus Biembach=Bad

Eisenquelle 284

1/2 Std. von Hasle-Rüegsau. 2-stünd. Spaziergang von Boll (Worb-Bolligen-Bern-Bahn). Lage: in heiligem Tälchen am Waldesrand. Lohnende Ausflüge. Kegelbahn. Gute Küche. Garten. Es empfiehlt sich Ausflüglern, Vereinen und Feriengästen  
Tel. 17. Die neue Besitzerin: **Familie Iseli.**

### Faulensee Pension und Restaurant zum „Strandweg“ bei Spiez

Angenehmer Kuraufenthalt. Balkonzimmer. Schattiger Garten. Pension von Fr. 7.— an. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 282 **H. Mühlematter.**

### Gerzensee Kur-Hotel Bären

Schönes Ausflugsziel.  
Auto-Garage. Massage-Institut. Elektrotherapie. Prospekte. 129 **H. Zentner.**

### Hotel Oeschinensee bei Kandersteg

empfehl. sich Schulen und Vereinen bestens. :: Tel. 10. 206

### Hohfluh Hotel Bellevue Hasliberg

Voralpines Kurgelände  
Zur Aufnahme von Vereinen und Schulen bestens geeignet! — Vorzügliche Küche. — Telephon Nr. 7. 263 **Familie Tännler-Imdorf.**

### Alpines Kindererholungsheim „Freiegg“ St. Beatenberg

1250 m ü. M. St. Beatenberg 318 Telephon 36  
Liegekuren, Sonnenbäder. — Schöner Garten. Komfort. Wunderbare Lage. Aerztl. bestens empfohlen. Referenzen.

### Oberhofen Pension und Rest. Dampfschiffplände

Pension von Fr. 6.50 an. Grosser, schattiger Restaurationsgarten direkt am See. Billige Arrangements für Mittagessen, Tee, Café Chocolat und diverse Getränke für Schulen. 237

### Stans HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn  
Grosse Lokaltäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. — Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. 243 **Achille Linder-Dommann.**

### Weissenstein bei Solothurn

1300 m. ü. M.  
Bestbekanntester Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Mont-Blanc. Von Station Solothurn durch die Verenaschlucht «Einsiedelei» in 2 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. 215 Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **K. Illi.**

### Bütschelegg

1058 m ü. Meer 1058 m ü. Meer  
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine in der Umgebung von Bern. Bescheidene Preise. Telephon 8. 285 **Familie Aeschlimann.**

### Kurhaus Bergfrieden

233  
Heimeliges Schweizerhaus in schönster Lage Kientals. Anerkannt vortreffliche Verpfleg. Vom 15. September bis 1. Juli finden fortlaufend Kochkurse für fein bürgerliche Küche statt. Pensionspreis von Fr 8.50 an. Prospekte.

### Lenk „Sternen“

Bad- und Luftkurort. — Altbekanntes Haus. Erholungsbedürftigen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche. (274) **J. Zwahlen.**

### Hotel und Pension Mittaghorn Gimmelwald bei Mürren

Berner Oberland  
Schönster Luftkurort und gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. 273  
Prospekt durch den Besitzer: **J. v. Allmen.**

### Flüelen (Uri) \* Hotel Flüelerhof

Grosser, schattiger Restaurationsgarten; schöner Saal und Terrasse. Für Schulen und Vereine Spezialpreise. Anerkannt gut bürgerliche Küche und prima Weine. Pension von Fr. 7.50 an. Zimmer von Fr. 2 an. Prospekte zur Verfügung. 286  
**A. Kälin-Tschäppeler, Besitzer.**

### Pension Schönbühl

290  
800 m ü. M. Diemtigen i. S. 800 m ü. M.  
eröffnet vom 1. Mai bis 31. Oktober.  
Es empfehlen sich höfl. **Schwestern Wiedmer.**

# Beatushöhlen

Das Anschauungs-Objekt par excellence

**Natur — Sage — Legende — Geschichte**

Platz tiefreichender historischer Erinnerungen.

289

## Prähistorische Höhlenwohnung mit Steinzeit-Familie

1000 Meter Innenschluchten, Grotten, Wasserfälle. Merkwürdige Fels- und Tropfsteingebilde.

Auf reizvoller Fusswanderung erreichbar. Schülerpreis 40 Cts., begleitende Lehrer frei. Prospekte auf Wunsch.

### Interlaken Hotel Touriste

In nächster Nähe des Hauptbahnhofs und Station Thunersee. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. 254 **Th. Häcki.**

### Beatenberg Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. — Renommierter Küche. — Pension von Fr. 7.— bis 8.50. — Schulen ermässigte Preise. 250 **Besitzerin: Familie Riedi.**

### Kandersteg Hotel Kurhaus

Sehr geeignet für längern Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Empfiehlt sich ebenfalls Vereinen und Schulen bestens. 260 **Jb. Reichen.**

### Parkhotel und Pension Des Alpes, Wilderswil

bei Interlaken. 271 Schönste Lage. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Prospekte verlangen. **E. und M. Lüthi.**

### Wildeneybad bei Bowil

(Emmental) Renommierter Küche und Keller. Sehr geeignet für Ferienaufenthalt. Unmittelbare grosse Tannenwälder. Schöner Ausflugspunkt. Telephon 14 d. Bestens empfiehlt sich 293 **Familie Staub.**

### Gsteig bei Gstaad Hotel Sanetsch

Ausgangspunkt zahlreicher Touren. Selbstgeführte Küche. Pensionspreis Fr. 7.—. Für Schulen ermässigte Preise. (270) **Albert Stuki.**

### Isenfluh Hotel Jungfrau und Pension Isenfluh

1100 m ü. M. Bahnstation Lauterbrunnen. 1 Std., sehr bequemer Weg. Wundervolle Lage gegenüber der Jungfrau. Ruhig, staubfrei, für Ferienaufenthalt ausgezeichnet geeignet. Pension von Fr. 8 an. Schulen und Vereinen speziell empfohlen. Prospekt. Bes. **Fr. Sterchi.** 274

### Kandersteg Hotel und Pension Blümlisalp

Gut bürgerliches Haus für Familien und Touristen. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Ernst Braun.**

### Handeck Hotel Kurhaus Handeckfall

Grimselstrasse 1414 m ü. M. Lieblicher Kuraufenthalt. Eigene Alpwirtschaft. Autopostverbindung, Post, Telegraph und Telephon Nr. 5 im Hotel. Pension von Fr. 10 an. **Ch. Landry,** früher Hotel Beau-Site, Saas-Fee. 245

### Wattenwil \* Gasthof z. Bären

Gute Küche. Forellen. Spezialität erstkl. Waadtländer Weine. Schöne Gartenwirtschaft. Auto nach Station. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen auf Gurnigel und ins Gantrischgebiet. **Fam. Krebs.**

### Oberdorf Gasthof zum Rössli

(Solothurn) Reelle Weine. — Vorzügliche Küche. Eigene Bäckerei und Konditorei. Grosse, prächtige Gartenwirtschaft. Spielplatz. Stallungen. Kegelbahn. Telephon 3.66. 239 **Familie Sieber-Probst.** Mit höfl. Empfehlung

### Weggis \* Hotel Seehof-du Lac

Komfortabel eingerichtetes Haus. Schattiger Garten am See. Vorzügliche Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte durch (297) **A. Bammert.**

### Ottenleuebad

Eisenbäder 1450 m ü. M. Sonnenkuren Bahnstation Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienhaus. Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 241

### Rothbad Bad- und Luftkurort

**Diemtigen**, 1050 m ü. M., Niedersimmental. — Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Pensionspreis Fr. 7.50. Illustr. Prospekt. 213 **Der Besitzer: J. Stucki-Mani.**

**Küssnacht a. Rigi. Hotel Adler**  
 empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Grosser schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche, stets lebende Forellen. Pension Fr. 7.— Höflichst empfiehlt sich (242)  
**P. Zeltner.**

**Brunnen Pension Inderbitzin**  
 Umgeben von schönem, schattigem Garten, erhöhte, staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf See und Gebirge. Heimeliges, gut eingerichtetes Haus. Reichliche, selbstgeführte Butterküche. Beste Referenzen. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 226  
**Besitzer: F. Kuschewski-Inderbitzin.**

**Matten bei Lenk \* Hotel-Pension Alpenblick**  
 Schönste Lage. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Bahnhofstelle. 251  
**Familie Rohrbach.**

# Kleine Scheidegg

2070 M. ü. Meer **Berner Oberland** 2070 M. ü. Meer

Die tit. Schulen, Vereine, **Seilers Kurhaus** anlässlich der Oberland-Gesellschaften finden in reise altbekannt freundliche Aufnahme, gute Verpflegung und billiges **Nachtquartier**. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenauf- und Untergang; **Eigergletscher** (Eisgrotte). Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler**, Leiter und Besitzer. 272

# Kandersteg

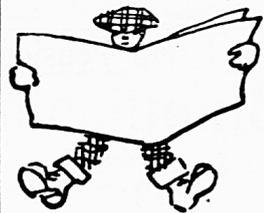
Berner Oberland  
 Luftkurort  
 an der Berner Alpenbahn 257

**Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine**  
 Auskunft und Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau (Telephon Nr. 43)

**Solothurn** Alkoholfreies Gasthaus zum **HIRSCHEN**  
 Hauptgasse.  
 Speisen zu jed. Tageszeit. Schöne Lokalitäten. Gemeindestube. 140  
 Telefon 864. 140  
**Gemeinnütziger Frauenverein.**

**Himbeer-Sirup**  
 (naturein) 296  
 versendet à Fr. 2.70 das kg von 6 kg an gegen Nachnahme, franko per Post oder Bahnstation  
**Jean Schwarz & Cie.**  
 Aarau, Schachen.

**Halt! Bücher!**  
 Nachstehende kompl. Werke sind solange Vorrat zu äusserst billigen Preisen in **Luxus-Halbleder-Prachtausgaben** erhältlich. Ansichtssendung bereitwilligst.  
**Gottfr. Keller**, 5 Bd. Fr. 22.50  
**Göthe**, 4 Bd. > 20.—  
**Jer. Gotthelf**, 5 Bd. > 45.—  
 do., 10 Bd., Ganzl. > 40.—  
 NB. Herbstnotierungen 60% höher!  
**A. Imer**, Bolleystr. 52, Zürich 6.



Haben Sie es vergessen?  
 Dann unterbreiten wir Ihnen nochmals unser Angebot in guten und doch billigen Schulbleistiften:  
 Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . . . Gros Fr. 12  
 Zytglogge, 6 kantig, rot poliert, amerik. Zedernholz, gespitzt > > 12  
 Muster gratis und franko.  
**G. KOLLBRUNNER & Co., BERN.** 175

**Niederer's Schreibhefte**  
  
**Niederer's Schreiblehrgang**  
 Vorzügliche Lehrmittel  
 Zu beziehen durch den Verlag  
**Dr. R. Baumann Balsthal.**  
 Die Hefte sind in das Verzeichnis der für den Kanton Bern gestatteten Lehrmittel aufgenommen. 102

**UNIVERSITÉ DE LAUSANNE**  
**Cours de Vacances pour l'étude du français**  
 24 juillet à 25 août  
 Cours de littérature, d'histoire, de langue et de phonétique.  
 Classes pratiques. Classes spéciales de phonétique.  
 Promenades et excursions.  
 Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat Université, Lausanne.** 157  
**Escholzmatt** Klimastation im Entlebuch. Ländl. schöne, alpine Lage. Hotel u. **„Löwen“** Bestempfohlene Familien-Pension Kurhaus zu mässigen Preisen. Prospekte.



**Fr. Stauffer Hutmacher**  
**Kramgasse 81**

Jhren Bedarf in **St. Galler Stickereien** decken Sie am vorteilhaftesten bei **Ad. Schellenberg sen. in Gümliigen** bei **Bern. Muster-Versandt nach Auswärts.**

Ja **SIRAL** ist die beste chuhcrème